

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der
Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN HANS MARTIN SCHALLER

48. Jahrgang

1992

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Das Paenitentiale Sletstatense – ein weiteres anonymes fränkisches Bußbuch.

Anmerkungen zum Schlettstädter Codex 2

Von

Reinhold Haggemüller

Das neuerdings wiedererwachte Interesse der Mediävisten an den frühmittelalterlichen Bußbüchern zeigt sich u. a. in einer Vielzahl von Studien zur Entstehung, zur handschriftlichen Überlieferung, zum verarbeiteten Quellenmaterial, zur Verbreitung und zur Bedeutung sowie zur Rezeption einzelner bereits bekannter Paenitentia¹.

1) Vgl. die kleine Auswahl der jüngeren Arbeiten von Ludwig Bieler (Ed.), *The Irish Penitentials. With an appendix by D. A. Binchy* (*Scriptores Latini Hiberniae* 5, 1963), Robin Ann Arnstam, *The Latin Canonical Tradition in Late Anglo-Saxon England: The Excerptiones Egberti* (Columbia University Diss. 1974), Franz Bernd Asbach, *Das Paenitentiale Remense und der sog. Excarpus Cummeani* (Diss. phil. Regensburg 1975, ersch. 1979), Raymund Kottje, *Die Bußbücher Halitgars von Cambrai und des Hrabanus Maurus. Ihre Überlieferung und ihre Quellen* (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 8, 1980), Franz Kerff, *Der Quadripartitus. Ein Handbuch der karolingischen Kirchenreform. Überlieferung, Quellen und Rezeption* (Quellen und Forschungen zum Recht im Mittelalter 1, 1982), Raymund Kottje, *Überlieferung und Rezeption der irischen Bußbücher auf dem Kontinent*, in: Heinz Löwe (Hg.), *Die Iren und Europa im früheren Mittelalter* 1 (1982) S. 511–524, Franz Kerff, *Das Paenitentiale Pseudo-Gregorii III. Ein Zeugnis karolingischer Reformbestrebungen*, in: ZRG Kan. 69 (1983) S. 46–63, Allen J. Frantzen, *The penitentials attributed to Bede*, in: *Speculum* 58 (1983) S. 573–597, Günter Hägele, *Das Paenitentiale Vallicellianum I. Ein oberitalienischer Zweig der frühmittelalterlichen kontinentalen Bußbücher. Überlieferung, Verbreitung und Quellen* (Quellen und Forschungen zum Recht im Mittelalter 3, 1984), Letha Mahadevan, *Überlieferung und Verbreitung des Bußbuches „Capitula Iudiciorum“*, in: ZRG Kan. 72 (1986) S. 18–75, Jean-Pierre Bouhot, *Les pénitentiels attribués à Bède le Vénérable et à Egbert d'York*, in: *Revue d'histoire des textes* 16 (1986) S. 141–169, Franz Kerff, *Das sogenannte Paenitentiale Fulberti. Überlieferung, Verfasserfrage, Edition*, in: ZRG Kan. 72 (1987) S. 1–40, Reinhold Haggemüller, *Die Überlieferung der Beda und Egbert zugeschriebenen Bußbücher* (Europäische Hochschulschriften: Reihe 3 Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 461, 1991), Ludger Körntgen, *Studien zu den Quellen der frühmittelalterlichen Bußbücher* (Diss. masch. Bonn 1989, demnächst Quellen und Forschungen zum Recht im Mittelalter 7, 1993) und Reinhold Haggemüller, *Anmerkungen zur Rezeption der Beda und Egbert zugeschriebenen Bußbücher*, in: *Aus Archiven und Bibliotheken. Festschrift für Raymund Kottje*, hg. v. Hubert Mordek (1992) S. 149–159. – Allgemein mit den Paenitentia beschäftigten sich Allen J. Frantzen, *The significance of the Frankish penitentials*, in: *Journal of English history* 30 (1979) S. 573–597, Raymund Kottje, *Ehe und Eheverständnis in den vorgratianischen Bußbüchern*, in: *Love and Marriage in the twelfth century*, hg. v. Willy van Hoecke – Andries Wekenhuyzen (*Mediaevalia Lovanensia* 8, 1981) S. 8–40, Allen J. Frantzen, *The tradition of penitentials in Anglo-Saxon England*, in: *Anglo-*

In diesem Zusammenhang wurde auch immer wieder auf neue der Forschung bislang entgangene handschriftliche Überlieferungszeugnisse aufmerksam gemacht².

Daneben brachte die intensive Beschäftigung der an kanonistischen Texten interessierten Wissenschaftler auch Handschriftentraditionen mit bis dato unbekannten anonymen und pseudonymen Paenitentialtexten ans Licht und bereicherte somit unsere Kenntnisse über die frühmittelalterlichen libri paenitentiales³.

Insbesondere jene anonymen Paenitalia sind noch immer weitgehend ein Problem sui generis, da u. a. bis heute von ihnen keine zuverlässigen Editionen und keine fundierte Untersuchung über deren Entstehung und gegenseitigen Abhängigkeiten gedruckt vorliegen, obwohl die wechselseitigen Beziehungen diese Paenitalia offensichtlich und schon längst erkannt worden sind⁴.

Bereits Wasserschleben und Schmitz boten erste synoptische Darstellungen, um die Parallelen und Spezifika dieser Bußbücher herauszustellen, und auch der Verfasser präsentierte vor über 10 Jahren eine Übersicht, welche die Grundlage für die folgenden Ausführungen bildet⁵.

Den Ausgangspunkt für die Synopsen stellt jeweils der Canon „*Si quis clericus homicidium fecerit, X annos paeniteat, tres ex ipsis in pane et aqua, et si bene egerit, testimonium sacerdotis sic reconcilietur*“ dar, denn diesen finden wir als erste Bestimmung in den verschiedenen fränkischen Bußbüchern.

Saxon England 11 (1982) S. 23–56, ders., The literature of penance in Anglo-Saxon England (1983), Pierre J. Payer, Sex and the penitentials. The development of a sexual code, 550–1150 (1984), Reinhold Haggenmüller, Frühmittelalterliche Bußbücher (Paenitalia) und das Kloster Lorsch, in: Geschichtsblätter Kreis Bergstraße 25 (1992) S. 125–154. Breiteren Raum nehmen die Paenitalia auch bei Franz Kerff, Mittelalterliche Quellen und mittelalterliche Wirklichkeit. Zu den Konsequenzen einer jüngst erschienenen Edition für unser Bild kirchlicher Reformbewegungen, in: Rheinische Vierteljahresblätter 51 (1987) S. 275–286 – hierzu vgl. insbes. die Entgegnung von Ernst-Dieter Hehl, in: DA 43 (1987) S. 614–, Raymund Kottje, Bußpraxis und Bußritus, in: Settimane di studio del Centro Italiano 33 (1987) S. 369–395 (Diskussion S. 397–403), Franz Kerff, Libri paenitentiales und kirchliche Strafgerichtsbarkeit bis zum Decretum Gratiani. Ein Diskussionsvorschlag, in: ZRG Kan. 75 (1989) S. 23–57 und bei Raymund Kottje, Die Tötung im Kriege. Ein moralisches und rechtliches Problem im frühen Mittelalter (Beiträge zur Friedensethik 11, 1991) ein.

2) Vgl. neben der in Anm. 1 genannten Literatur Reinhold und Monica Haggenmüller, Ein Fragment des Paenitential Ps.-Bedaes in der Ottobener Handschrift Ms. O. 28, in: Codices manuscripti 5 (1979) S. 77 ff und Reinhold Haggenmüller, Eine weitere Überlieferung des Paenitential Burgundense. Anmerkungen zum Münchener Codex Clm 14780, in: Bulletin of medieval canon law, New Series 10 (1980) S. 52–55.

3) Vgl. die Canones Basiliensis im Rahmen der Studie von Asbach (wie Anm. 1) Anhang S. 80–89 sowie die Paenitalia Oxoniense I und II und auch das Paenitential in II libris; vgl. demnächst die Studie von Körntgen (wie Anm. 1) sowie die von Raymund Kottje herausgegebene moderne Edition der anonymen Bußbücher als Paenitalia minora saeculi VIII–IX im Corpus Christianorum Series Latina, Bd. 156,1.

4) Vgl. z. B. Cyrille Vogel, Les „libri paenitentiales“ (Typologie des sources du moyen âge occidental. A III,1 Fac. 27, 1978) S. 74 und die mise à jour von Allen J. Frantzen (1985). – Erst in Bälde werden die Studie von Körntgen (wie Anm. 1) und die von Kottje herausgegebene Edition (wie Anm. 3) gedruckt vorliegen; für die Einsicht in ihre Manuskripte danke ich ihnen.

5) Vgl. Friedrich Wilhelm Hermann Wasserschleben, Die Bußordnungen der abendländischen Kirche (1851, Nachdr. 1958) S. 438 ff., Hermann Josef Schmitz, Die Bussbücher und die Bussdisciplin der Kirche (1883, Nachdr. 1958) S. 701–705 und Haggenmüller (wie Anm. 2) S. 53 f.

Genau der gleiche Canon folgt – ohne Prolog – unmittelbar dem „*Incipit iudicium ad paenitentiam dandam*“ auf fol. 66 v in der Handschrift Sélestat Nr. 2, 92 foll., darunter 10 Quaternionen und 2 Ternionen aus einer anderen Hs. umfassend und 195×142 mm messend.

Der Schlettstädter Codex ist nach einhelligem Urteil in der ersten Hälfte des 9. Jhs., kurz vor der Jahrhundertmitte im südwestdeutschen Gebiet, näherhin im Bodenseeraum, entstanden⁶, und dessen Paenitentialtext soll nun näher untersucht werden.

Hierzu dient eine synoptische Kapitelübersicht, welche u. a. die Zusammenhänge unter den verschiedenen fränkischen anonymen Paenitentialia verdeutlicht, wobei die Bestimmungen des Paenitentiale Vallicellianum I – dieses Bußbuch ist zwar erst im ausgehenden 9. oder in der ersten Hälfte des 10. Jhs. in Oberitalien entstanden⁷ – üblicherweise als Bezugssystem fungierten⁸:

Val. I	Sélestat	Burg.	Merseb.	Flor.	Hubert.	Vind.	Bobb.	Paris.	Sangall.
I,1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
I,2	2	2	2	2	2	2	4	1	2
I,3	3	3	3	3	3	3	5	2	2
I,13	4	4	4	4	4	4	3	37	14
I,48	5	5	5	5	5	6	6	5	3
I,49	6	6	6	6	7	7	7	4	4
I,57	7	7	7	7	8	8	8	6	5
I,14	8	8	8	8	9	9	–	7	6
I,84	–	9	9	7	10	10	9	–	–
I,83	9	10	10	10	11	10	10	–	–
I,15	Rom. 16	Rom. 16	11	Rom. 16	Rom. 16	11	–	–	–
I,16	11	12	12	12	13	12	11	–	16
I,18	12	13	13	13	14	13	12	8	–
I,26	13	14	14	14	15	16	13	–	7
I,64	14	15	15	15	16	17	14	9	23
I,23	15	16	16	15	17	18	15	38	8
I,119	16	17	17	17	18	19	16	10	–
I,119	16	18	17	17	18	19	16	10	9
I,10	17	19	18	18	19	20	17	11	10
I,84/85	–	20	–	19	20	Val. I,7	18	12	–
I,66	18	21	19	–	21	22	19	13	12
I,54	19	22	20	20	22	20	20	14	13
I,61	20	23	21	21	23	24	21	15	–
I,86	21	24	22	22	24	25	22	16	–
I,87	22	25	23	23	25	26	–	17	–
I,65	23	26	24	24	26	27	23	18	–

Diese Gegenüberstellung zeigt, daß enge Beziehungen zwischen der Schlettstädter Paenitentialüberlieferung und den verschiedenen Versionen der anony-

6) So in brieflichen Mitteilungen von R. Kottje an R. Haggenmüller vom 13. 9. 1991, S. Krämer an R. Haggenmüller vom 24. 9. 1991 und J. Autenrieth an R. Kottje vom 6. 11. 1991, für die ich mich hiermit bei den Beteiligten nochmals bedanke. – Die Hs. ist im *Catalogue général des manuscrits des Bibliothèques Publiques des Départements* 3 (1885) S. 98 f. beschrieben.

7) Vgl. Hägele (wie Anm. 1) S. 99.

8) Die Synopse ist identisch mit der von Haggenmüller schon früher geboten (wie Anm. 2).

men fränkischen Paenitentialia bestehen, die meisten Parallelen ergeben sich hierbei zu den Paenitentialia Burgundense, Merseburgense, Floriacense, Hubertense, Vindobonense und Bobbiense.

Die nachstehenden Bestimmungen der Schlettstädter Tradition werden jedoch deutlich machen, daß mit der Schlettstädter Handschrift keine weitere Abschrift eines der eben angeführten Paenitentialia, sondern eine eigenständige Bußbuchüberlieferung vorliegt.

In der Hs. schließen sich an Canon 23 auf der gleichen Seite, – so daß Textverlust infolge von Blatt- oder Lagenausfall auszuschließen ist –, Satzungen an, die sich in dieser Reihenfolge, wenngleich mit einer zusätzlichen Bestimmung auch in einer anderen Paenitentialüberlieferung – allerdings erst nach einem weiteren Block mit Paenitentialcanones – finden.

Es handelt sich hierbei um die Canones cc. 42–43 sowie der cc. 45–46 des Paenitentialie Bobbiense⁹.

Nach der letzten Bestimmung, c. 46 des Bobbiense entsprechend, folgen in dem Schlettstädter Codex bis zum Ende von fol. 69 v noch die Satzungen „*Si cum sorore sua fornicaverit, XV annos paeniteat, V ex his in pane et aqua*“ und „*Si cum alia parenta proxima fornicaverit, X annos paeniteat, tribus ex his in pane et aqua*“, für die es aber sowohl im Paenitentialie Bobbiense wie in den anderen anonymen Paenitentialia keine Parallelen gibt.

Bezüglich der cc. 42, 43, 45 und 46 des Paenitentialie Bobbiense bestehen zwar in anderen zeitgenössischen anonymen Paenitentialie gewisse Übereinstimmungen – so mit dem Paenitentialie Parisiense, dem Vindobonense und dem Merseburgense –, doch variieren Umfang, Reihenfolge und auch der Wortlaut der Bestimmungen zwischen dem Schlettstädter Codex, dem Paenitentialie Bobbiense und diesen Paenitentialia, so daß eine jeweilige Abschrift auszuschließen ist¹⁰.

Ferner sind auch die Abweichungen zwischen der Schlettstädter Tradition und den eben aufgeführten Bußbüchern bis zu c. 23 zu bedenken (vgl. die Synopse).

9) Vgl. bis zum Vorliegen der Edition von Kottje (wie Anm. 3) Wasserschleben (wie Anm. 5) S. 411.

10) Vgl. z. B. Schlettstadt: „*Qui sacrificium perdederit, annum paeniteat vel tribus quadragesimis in pane et aqua*“. Die Vergleichsstellen in den Paenitentialia Bobbiense und Parisiense simplex sind jeweils der im Druck befindlichen Edition von Kottje (wie Anm. 3) entnommen; Paenitentialie Bobbiense c. 42: „*Si quis sacrificium perdidit, I annum peniteat*“. Paenitentialie Parisiense simplex c. 48: „*Si quis sacrificium perdiderit et nescit ubi sit, I annum peniteat in pane et aqua*“. Paenitentialie Merseburgense „a“ c. 80: „*Si quis negligentiam erga sacrificium fecerit, ut siccans vermis consummavit, ad nihilum deveniat, tribus quadragesimis in pane et aqua poeniteat, et si vermis in eo inventus fuerit, conburatur et cinis ejus sub altare abscondatur*“ (nach Wasserschleben (wie Anm. 5) S. 399). Paenitentialie Vindobonense c. 69: „*Si quis perdiderit de sacrificium cadens in terra, et si non fuerit inventum, pro cuius negligentia cecidit, medio anno damnetur, et si inventum fuerit, locus superignetur et cinis abscondatur et sacerdos XL dies peniteat; et si vermis vero invenitur, igne compuratur et cinis abscondatur, et si de calicem stilla super altare ceciderit, minister linteamina lavet ter calicem suppositum et ipse aqua bibat et III diebus peniteat, et si cum amissionem saporis decoloratur sacrificium ... viginti dies peniteat. Conglutinatio vero VII dies ... Vinum aqua mixtum offerendum est in sacrificium*“ (nach Wasserschleben (wie Anm. 5) S. 421). – Zu den weiteren Abweichungen vgl. demnächst die angekündigte Edition von Kottje, in der auch eine Edition des Schlettstädter Paenitentialie erfolgen wird.

Vom Paenitentiale Vindobonense fehlen in der Schlettstädter Hs. die cc. 8, 14, 15, 21 und 23, zudem unterscheidet sich in einem Punkt auch die Reihenfolge der Canones (vgl. die Umstellung der cc. I,66 und I,54 des Paenitentiale Valicellianum I in der Synopse).

Mit der Überlieferung des Paenitentiale Merseburgense besteht bezüglich der Reihenfolge bis c. 23 der Hs. zwar eine Übereinstimmung, allerdings ergibt sich für einen Canon ein unterschiedliches verarbeitetes Quellenmaterial.

Canon 11 des Paenitentiale Merseburgense basiert auf einer Vorlage, die später auch dem Compiler des Paenitentiale Vallicellianum I diente, der entsprechende Canon 10 in der Schlettstädter Hs. bietet eine Version, wie sie auch Halitgar von Cambrai bei seinem *liber sextus* vorlag.

Das Paenitentiale Parisiense unterscheidet sich von der Schlettstädter Tradition insbesondere durch eine völlig andere – übrigens auch von den anderen anonymen Paenitentialia abweichende – Reihenfolge der Canones zu Beginn des Bußbuches.

Schließlich sei auch auf das Fehlen von Canones ab c. 23 in der Schlettstädter Tradition hingewiesen, die in den anderen anonymen Paenitentialia aber – mit Abstrichen auch im Paenitentiale Sangallense – gleichsam als gemeinsamer Grundstock bis zum c. 39 des Paenitentiale Merseburgense jeweils begegnen¹¹.

Somit können wir zusammenfassen: Der Paenitentialtext in der Schlettstädter Hs. ist weder eine einfache noch eine bruchstückhafte Kopie eines bisher schon bekannten anonymen fränkischen Bußbuches. Zwar ergaben sich enge Parallelen bis c. 23 mit fast allen anderen fränkischen Paenitentialia sowie auch Entsprechungen der cc. 24–28 mit den cc. 42, 43, 45 und 46 des Paenitentiale Bobbiense, doch legen die Unterschiede im Umfang der Canones und auch die Differenzen im Wortlaut sowie der Zusatz von zwei Canones nahe, den Schlettstädter Paenitentialtext als Überlieferung eines eigenständigen, anonymen fränkischen Bußbuches zu bewerten.

11) Vgl. Wasserschleben (wie Anm. 5) S. 438, Schmitz (wie Anm. 5) S. 701f. und Haggenmüller (wie Anm. 2) S. 53f.